

# Themenschwerpunkt: Bildungsplanreform 2016 in Baden-Württemberg

Ausgabe 18/2015

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

LUB@M 2015 ISSN 2190-4790

## Integrative Medienbildung am Beispiel des Fachplans Deutsch (G 8) im Bildungsplan Baden-Württemberg 2016

ANETTE SOSNA

Mit der Bildungsplanreform 2016 setzt sich die baden-württembergische Landespolitik zum Ziel, Medienbildung „erstmalig durchgängig und verpflichtend in allen Klassenstufen und Fächern“ zu verankern und den Schülerinnen und Schülern damit „umfassende“, kern- und spiralcurricular sowie fächerintegrativ ausgearbeitete Kompetenzen zu vermitteln (MKJS o.J. a). Als „grundlegende Felder der Medienbildung“ werden dabei „Information, Kommunikation, Präsentation, Produktion, Analyse, Reflexion, Mediengesellschaft, Jugendmedienschutz, Persönlichkeits-, Urheber-, Lizenzrecht und Datenschutz“ genannt (ebd.). Die mediendidaktischen Inhalte der Fachpläne sollen in der Klassenstufe 5 zusätzlich durch einen Basiskurs Medienbildung ergänzt und vertieft werden, der mit 35 Wochenstunden zwar dem Umfang eines einstündigen Fachs entspricht, substantiell jedoch der bestehenden Kontingenztafel entnommen wird.

Die Bildungsplanreform 2016 räumt folglich der Medienbildung einen deutlichen höheren Stellenwert ein, als dies bei bisherigen Reformen der Fall war, und trägt damit den prominenten gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte Rechnung. Nachdem die Anhörungsfassung des Bildungsplans 2016 inzwischen vorliegt, will dieser Beitrag am Beispiel Deutsch die erfolgte Umsetzung der angekündigten mediendidaktischen Offensive prüfen und mögliche Konsequenzen für Unterricht, Aus- und Weiterbildung aufzeigen. Alle folgenden Überlegungen beziehen sich, sofern nicht anders ausgewiesen, auf die am 14.09.2015 veröffentlichte Anhörungsfassung des Fachplans Deutsch G8 des baden-württembergischen Bildungsplans 2016<sup>1</sup>, im Folgenden abgekürzt als Fachplan Deutsch G 8 bzw. Fachplan Deutsch.

## Die baden-württembergischen Fachpläne Deutsch 2004 und 2016 im Vergleich

Die Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss und die Allgemeine Hochschulreife nach den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz 2003 (KMK 2003) und 2012 (KMK 2012)<sup>2</sup> sprechen dem Fach Deutsch „eine spezifische Bedeutung für die Entwicklung von Medienkompetenz zu“ (KMK 2012, S. 10). Medienkompetenz findet dort folglich qualitativ und quantitativ entsprechend umfangreiche Berücksichtigung: Dem Kernkompetenzbereich „Lesen“ beispielsweise werden der Umgang mit sowie das Verstehen und Nutzen von Texten und Medien zugeordnet (KMK 2003, S. 8); „sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ bildet einen domänenspezifischen Kompetenzbereich (KMK 2012, S. 11); auch findet sich der Verweis auf „Texte unterschiedlicher medialer Form“ (z.B. ebd., S. 20 und 24) wiederholt in den Formulierungen von Standards und Überschriften.

Indem der Bildungsplan Baden-Württemberg 2016 Medienbildung zu einer themenspezifischen Leitperspektive der schulischen Ausbildung erklärt, die auf die „Orientierung der Schülerinnen und Schüler in der modernen Lebenswelt ausgerichtet“ (MKJS o.J. b) ist und fächerübergreifend behandelt werden soll, erfährt der Stellenwert der Medienbildung demgegenüber nochmals eine Aufwertung, die sich in den einzelnen Fachplänen widerspiegelt. Der Fachplan Deutsch G 8 beispielsweise weist Medienbildung als „wichtige [...] Schlüsselqualifikation“ und „Kernbereich schulischer Bildung“ aus (MKJS 2015, S. 9). Dirk Wegners detaillierte vergleichende Analyse der gymnasialen Fachpläne Deutsch 2004 und 2016 der Klassenstufen 5 und 6 zeigt deutlich den Zuwachs der Medienbildung im Fachplan 2016 in unterschiedlichen Bereichen: So verzeichnet er beispielsweise zum einen eine quantitative Steigerung von Operatoren und Kompetenzformulierungen von 11 (2004) auf 20 (2016), zum anderen eine qualitative Steigerung im Anforderungsniveau, die sich in einer „klare[n] Verschiebung der Kompetenzen hin zu den Anforder-

derungsbereichen II und III“ (Wegner 2015, S. 23) bereits in der Unterstufe äußert: „Diese Verschiebung ergibt sich daraus, dass zahlreiche zentrale Kompetenzen, die im BP 2004 in der Mittelstufe (Kl. 8 und 10) verortet waren, im BP 2016 bereits in der Unterstufe (Kl. 6) zu finden sind.“ (ebd.) Die Neuerungen des Bildungsplans 2016 im Vergleich zu 1994 und 2004 im Bereich Kompetenzen fasst Wegner wie folgt zusammen (ebd., S. 22f.):

- „Aufgenommen in den BP 2016 wurden z.B. computergestützte Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsmittel, die es zur Zeit der Entstehung der anderen beiden BP noch nicht gab oder deren gesellschaftliche Bedeutung seitdem stark zugenommen hat (z.B. Suchmaschinen oder soziale Netzwerke, Kompetenz 1).
- Die Problematik, die vielfältigen im Internet zugänglichen Informationen „hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit“ prüfen (Kompetenz 18) oder „Urheberrecht und Datenschutz“ beachten zu müssen (Kompetenz 19), ist erst in den letzten Jahren in der uns heute vertrauten Brisanz entstanden, u.a. durch das so genannten Web 2.0 (z.B. soziale Netzwerke, Videoportale), das selbst Kindern und Jugendlichen zuvor nicht gekannte Möglichkeiten bietet, eigene Beiträge ins Internet zu stellen.
- Neu in den Kompetenzkanon aufgenommen wurden die beiden Textgattungen Fotostory und Comic (Kompetenz 8) und das audiovisuelle Gestaltungsmittel „Einstellung“ (Kompetenz 14).
- Verzahnt sind die Kompetenzen mit anspruchsvollen kognitiven Operationen, die sich in den Operatoren widerspiegeln und bisher in den Klassen 5/6 im Gegenstandsbereich „Medien“ nicht in dem Ausmaß enthalten waren, wie dies es im BP 2016 der Fall ist [...].
- Erstmals wird im BP 2016 nach „Printmedien“, „Hörmedien“ etc. differenziert (lediglich der Terminus „Printmedien“ kommt auch im BP 2004 vor).
- Mit dem Terminus „Jugendmedienschutz“ (Leitperspektive „Medienbildung“, Arbeitspapier, S. 5; Verweis darauf BP 2016, S. 23) wird der Fokus nicht nur auf die Gefährdung Jugendlicher durch übermäßige und oder unreflektierte Mediennutzung gelegt, sondern auch in den Kontext staatlicher Fürsorge gestellt.
- Durch Verwendung des Begriffs „Mediengeschichte“ (Kl. 8, S. 33) wird die historische Dimension des Umgangs mit Medien betont.
- Der BP 1994 ist in den Klassen 5/6 stärker auf mediale „Gestaltung“ ausgerichtet als

der BP 2004; im BP 2016 wird die mediale „Gestaltung“ wieder etwas wichtiger.“

Der Bildungsplan Deutsch 2016 trägt damit sowohl den medialen Entwicklungen der vergangenen Jahre Rechnung als auch den gewachsenen inhaltlichen und formalen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit medialen Texten.

### Strukturelles und konzeptuelles Profil des Fachplans Deutsch

Konzeptionen des Kompetenzbereichs Medienbildung in Bildungsstandards sehen sich unweigerlich vor die grundlegende Herausforderung gestellt, mit einem hoch disparaten Medien- und Textbegriff umzugehen. Bereits einige wenige Zitate aus den KMK-Bildungsstandards mögen dies hier veranschaulichen: Angestrebt wird ein „Orientierungs- und Handlungswissen [...] in Sprache, Literatur und Medien“ (KMK 2003, S. 6), dann ist die „deutsche Sprache [...] vom fachlichen Grundverständnis her Medium, Gegenstand und Unterrichtsprinzip zugleich“ (ebd.); schließlich „sind mit dem Begriff ‚Text‘ entsprechend der fachdidaktischen Tradition Texte und alle weiteren Medien gemeint“ (KMK 2012, S. 11), wobei dies einer Unterscheidung von Texten und Medien, wie sie in den Formulierungen „mit Texten und Medien umgehen“ (KMK 2003, S. 9) oder „sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ (KMK 2012, S. 11) anzutreffen ist, nicht im Wege zu stehen scheint – zumal „verschiedene Medien“ genutzt werden sollen, „um Informationen zu gewinnen und kritisch zu beurteilen“ (KMK 2003, S. 9). Die KMK-Bildungsstandards 2012 erläutern darüber hinaus, dass der Bereich „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ als „eigenständiger Kompetenzbereich eingeführt und nicht mehr unter ‚Lesen subsumiert‘ [wird]. Dabei wird ein weiter Textbegriff zugrunde gelegt, der sowohl geschriebene als auch gesprochene Sprache umfasst“ (KMK 2012, S. 12).

Ungeklärt bleibt bei Formulierungen wie diesen, welches Verständnis des Zusammenhangs von Texten und Medien den Formulierungen der Standards zu Grunde gelegt ist: Warum wird in „Texte und Medien“ unterschieden, wenn mit dem Begriff „Text“ Texte und alle weiteren Medien gemeint sind? Müssten die Überschriften folglich nicht „Texte und weitere Medien“ lauten und eine andere Strukturierung der Standards erfordern? Wenn die deutsche Sprache als Medium verstanden wird, wie werden dann piktorale oder auditive Texte eingestuft? Offen bleibt diese Frage auch bei dem Hinweis, der weite Textbegriff umfasse (lediglich) geschriebene und gesprochene Sprache.<sup>3</sup>

Auch im baden-württembergischen Fachplan Deutsch 2016 befördert die den KMK-Standards analoge Gliederung in „Texte und Medien“ –

weiterhin untergliedert in „literarische Texte“, „Sach- und Gebrauchstexte“ und „Medien“ (MKJS 2015, S. 7) – Unklarheiten in der Verwendung des Text- und Medienbegriffs und erweckt darüber hinaus den Eindruck, der eigenständige Bereich „Medien“ stelle ein Additum dar, das zusätzlich zu den anderen genannten Bereichen im Unterricht zu behandeln sei. Jedoch erläutern die Leitgedanken zum Bildungsplan dem gegenüber:

„Besonders der Bereich ‚Texte und Medien‘ ist integrativ zu verstehen: Der erweiterte Textbegriff verbindet Texte und andere Medien und fördert damit eine medial integrierte Lesekompetenz. Daraus ergibt sich für die Unterrichtspraxis eine enge Verzahnung der drei Teilbereiche literarische Texte, Sach- und Gebrauchstexte und Medien. Die im Teilbereich ‚Medien‘ aufgeführten Standards sind in der Unterrichtspraxis mit denen der ‚Literarischen Texte‘ und der ‚Sach- und Gebrauchstexte‘ verbunden und ergänzen sich gegenseitig.“ (Ebd., S. 10)

Folglich richtet sich auch der Kompetenzbereich „Lesen“ der prozessbezogenen Kompetenzen auf „Texte unterschiedlicher medialer Formen“ (ebd., S. 15)<sup>4</sup>. Inmitten eines umstrittenen fachwissenschaftlichen Feldes, das sich um die linguistischen, literaturwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Facetten und Differenzierungen von Texten und Medien spannt, rekurriert der Bildungsplan damit auf einen medienübergreifenden Textbegriff, der neben schriftsprachlichen Zeichensystemen auch andere symbolische oder ikonische Zeichensysteme berücksichtigt. Texte sind demnach, wie Klaus Maiwald vorschlägt, „komplex strukturierte, thematisch wie konzeptuell zusammenhängende Zeichengefüge, mit denen eine kommunikative Handlung vollziehbar ist. Unter einen so erweiterten Textbegriff fallen auch Schaubilder, Comics, Illustrierte, Hörspiele, Spielfilme, Nachrichtenendungen, multimediale Hypertexte“ (Maiwald 2013, S. 407)<sup>5</sup>.

Dieser erweiterte Textbegriff<sup>6</sup> trifft auf ein Verständnis von ‚Medium‘ als „Kompaktbegriff“, der „semiotische Kommunikationsinstrumente“, „Medientechnologie auf Produzenten- wie auf Rezipientenseite“, die „sozialsystemische Institutionalisierung der medientechnischen Dispositive“ sowie die jeweiligen „Medienangebote wie z. B. Bücher oder Fernsehspots“ umfasst (Schmidt 2003, S. 354). In solcher Weise als „Kulturtechnik“ (Staiger/ Wichert 2004, S. 26) verstanden, konturiert sich Medienkompetenz als Fähigkeit, diese Kulturtechnik differenziert zu verstehen und zu handhaben. Groeben, der einen Medienbegriff „quasi mittlerer Reichweite“ und Medienkompetenz „auf mittlerem

Abstraktionsniveau“ ansetzt (Groeben 2002, S. 160f.), definiert sieben Komponenten der Medienkompetenz „von möglichst hohem Integrationswert“ (ebd., S. 163): Medienwissen/Medialitätsbewusstsein, medien-spezifische Rezeptionsmuster, medienbezogene Genussfähigkeit, medienbezogene Kritikfähigkeit, Selektion/Kombination von Mediennutzung, (produktive) Partizipationsmuster und Anschlusskommunikation (vgl. ebd., S. 166-179). Groeben geht damit über die Baaekesche Systematisierung von Medienkompetenz in Medienkunde, Medienkritik, Mediennutzung und Mediengestaltung hinaus (Rosebrock/ Zitzelsberger 2002, S. 153).

Der baden-württembergische Bildungsplan Deutsch 2016 lehnt sich mit seiner Systematisierung des Kompetenzbereichs „Medien“ in Medien „kennen“, „nutzen“, „gestalten“, „verstehen“ und „problematisieren“ an diese Kompetenzmodellierungen an, konzentriert sich dabei jedoch auf einen fachaffinen Medienbegriff, der ein technisch-instrumentelles Verständnis von Medien (z.B. Bedienwissen) eher in den Hintergrund rückt und die Entwicklung eines medienreflexiven Begleitbewusstseins fördert.<sup>7</sup>

Eine integrative Komponente ist dabei in der Zusammenschau mit den weiteren Kompetenzbereichen von „Texte und Medien“ bereits in den Rubrizierungen zu erkennen:

<b>Rubrizierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche „Literarische Texte“, „Sach- und Gebrauchstexte“ und „Medien unter der Überschrift „Texte und Medien“ im baden-württembergischen Bildungsplan 2016</b>		
<b>Literarische Texte</b> - erschließen - analysieren - interpretieren - kontextualisieren - werten	<b>Sach- und Gebrauchstexte</b> - erschließen und nutzen - analysieren - verstehen - kontextualisieren und bewerten	<b>Medien</b> - kennen - nutzen - gestalten - verstehen - problematisieren

Integrative Perspektiven ergeben sich hier beispielsweise aus den Bereichen Nutzung (z.B. Selektion von und Umgang mit Informationen bei Sach- und Gebrauchstexten unterschiedlicher medialer Form), Analyse von Texten (z.B. hinsichtlich Funktion und Wirkungsweise der jeweiligen medialen Aufbereitung) oder Verstehen (bzw. Interpretieren<sup>8</sup>) beispielsweise hinsichtlich der Verwendung von Gestaltungsmitteln oder Strukturen in Texten unterschiedlicher medialer Form (z.B. Hypertextstrukturen). Überwiegend domänenspezifische Kompetenzen sind im Bereich „Medien“ terminologisch durch Teilüberschriften wie „kennen“, „gestalten“ oder „problematisieren“ angesprochen, die kategoriale (z.B. Medientypologien, Medienformate),

historische (z.B. diachrone Entwicklung der Informationsübermittlung), produktive (z.B. mediale Umformungen von Texten) Aspekte betreffen. Die Teilüberschrift „problematisieren“ geht über Bewertungsprozesse bei literarischen oder Sach- und Gebrauchstexten insofern hinaus, als hier die Förderung einer medienbezogenen Kritikfähigkeit im Mittelpunkt steht, bei der es laut Groeben hauptsächlich darum geht, „sich von medialen Angeboten nicht überwältigen zu lassen, sondern eine eigenständige, möglichst rational begründete Position aufrechtzuerhalten“.<sup>9</sup> Der gewählte Begriff des „Problematisierens“ sowie die unmittelbar darauf folgende Bezugnahme auf die Auseinandersetzung mit „Gefahren bei der Mediennutzung“ (MKJS 2015, S. 22)<sup>10</sup> leistet an dieser Stelle jedoch dem Eindruck einer medienskeptischen Grundhaltung Vorschub, der sich erst durch einen Blick auf die Leitgedanken relativiert. Diese betonen neben einem „Bewusstsein für die manipulative Kraft von Medien“ auch das konstruktive Potenzial der „kommunikativen, produktiven und kreativen Möglichkeiten medialer Angebote“ (ebd., S. 9).

Der spiralcurriculare Aufbau des Teilbereichs „Medien“ im baden-württembergischen Fachplan Deutsch 2016 zeigt sich insbesondere in der synoptischen Zusammenschau der Kompetenzaufbauten über die Jahrgangsstufen hinweg, die Teil der Fortbildungsmaterialien ist. Deutlich wird hier, dass nicht nur die durch die Kultusbehörde als „grundlegende Felder der Medienbildung“ genannten Bereiche „Information, Kommunikation, Präsentation, Produktion, Analyse, Reflexion, Mediengesellschaft, Jugendmedienschutz, Persönlichkeits-, Urheber-, Lizenzrecht und Datenschutz“ angesprochen, sondern auch für den Deutschunterricht spezifische literarische, theatrale, auditive, pikturale und audiovisuelle Texte berücksichtigt werden. Symmedien werden zwar in der Reihe der „Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien“ (MKJS 2015, S. 21, vgl. dort auch folgende Standardstufen) nicht explizit genannt (sie bleibt somit unvollständig), scheinen aber zumindest hinter Begriffen wie „digitale Medien“ oder „mediale Kommunikationssituationen“ auf (ebd.)<sup>11</sup>. Das Profil des Teilbereichs „Medien“ im Fachplan Deutsch G 8 erweist sich damit nicht nur als durchgängig spiralcurricular angelegt, sondern bietet auch eine Vielzahl von fachinternen und fachübergreifenden Vernetzungsmöglichkeiten im Sinne einer reflexiven Medienbildung.

### **Konsequenzen für Unterricht, Aus- und Weiterbildung**

Aufgrund der quantitativ und qualitativ gestiegenen Komplexität im Bereich „Medien“ for-

dert der Fachplan Deutsch 2016 von den Lehrkräften in Baden-Württemberg mehr denn je die Fähigkeit, diese Vernetzungsmöglichkeiten auf der Basis einer angemessenen technischen Ausstattung zielführend fachdidaktisch zu nutzen. Wenn bei den fachwissenschaftlichen Voraussetzungen durch ein Studium der Germanistik zumindest in Ansätzen vergleichbare Ausgangsbedingungen gegeben sind, so besteht sowohl bei Lehramtsanwärtern wie auch bei Lehrkräften im Bereich der Medienbildung und Mediendidaktik ein heterogener Kenntnis- und Kompetenzstand, der nicht zuletzt auch von den Nutzungsgewohnheiten der Beteiligten abhängt. Hier vergleichbare Ausgangsbedingungen für qualifiziertes mediendidaktisches Handeln im Deutschunterricht herzustellen sollte u.a. folgende Komponenten berücksichtigen:

- Ein integratives und reflexives Vorgehen im Bereich der Mediendidaktik erfordert grundlegendes deklaratives und prozedurales Wissen über einen erweiterten Textbegriff. Der Fachplan Deutsch 2016 sieht ab Klassenstufe 9/10 vor, dass die Schülerinnen und Schüler den Begriff „Text [...] erläutern und bei der eigenen Textanalyse verwenden können“ (MKJS 2015, S. 38). Erste Zugänge dazu können bereits in der Unterstufe und unteren Mittelstufe erarbeitet werden. Das Ausloten des Textbegriffs und die entsprechenden fachdidaktischen Reduktionen setzen fachliches Wissen auf Seiten der Lehrkräfte voraus, das fester Bestandteil von Studium, Aus- und Fortbildungsinhalten sein sollte.<sup>12</sup> Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch die Förderung einer auf spezifische mediale Rezeptionsmuster abgestimmten Anschlusskommunikation im Unterricht.
- Integrativ konzipierte Unterrichtsmodelle sollten z.B. an Texten in Medienverbänden exemplarisch aufzeigen, wie die Handhabung eines erweiterten Textbegriffs konkret unterrichtspraktisch umgesetzt werden kann. Auch sollten mediendidaktische Schwerpunktsetzungen in Lehrwerken, die häufig in Form von Kapiteln erfolgen, konsequent Ergänzung finden durch medienreflexiv orientierte Aufgabenstellungen bei anderen Schwerpunkten wie Sprach- oder Literaturdidaktik, um eine integrative Vernetzung zu gewährleisten.
- Auch eine veränderte Konzeption von Lektüreempfehlungen ermöglicht eine konsequenter Handhabung des erweiterten Textbegriffs, indem z.B. Empfehlungen für Texte im Medienverbund zusammengestellt werden. Diese könnten unterschiedliche mediale Aufbereitungen von fachdidaktisch geeigneten Texten abbilden, so z.B. durch Hinweise auf einen Roman, dessen Film- und Hörbuchversion sowie – falls vorhanden – auch Features, Comics, Computerspiele o. Ä., die

dazu erschienen sind.

- Den Schulen kommt die Aufgabe zu, aus dem Basiskurs Medienbildung und der Leitperspektive Medienbildung, die ihren jeweiligen fachspezifischen Niederschlag in den einzelnen Fachplänen findet, stimmige Curricula zu entwickeln, die eine fächerübergreifende Implementierung der Medienbildung von Klasse 5-12 ermöglichen. Zentral hierfür ist die o.g. Voraussetzung, dass Medienbildung weniger ein Additum darstellt, sondern zuvorderst strukturelle Veränderungen im Umgang mit Kompetenzen und Inhalten, also in der Herangehensweise an Unterricht, erfordert.
- Nach wie vor relevant sind die technische Fortbildung und technische Ausstattung von Lehrkräften, wobei erstere in bestimmten zeitlichen Abständen regelmäßig erfolgen sollten, um aktuelle technische Entwicklungen berücksichtigen zu können. Diese könnte sich auf zentrale Medien und Medienformate konzentrieren, um qualifiziertes fachdidaktisches Handeln auf einem aktuellen medialen und technischen Kenntnisstand sicherzustellen.

Die vom Land Baden-Württemberg angekündigte Medienoffensive findet im Bildungsplan 2016 damit eine Fortsetzung und Vertiefung bisheriger Projektierungen. Damit diese jedoch nachhaltig und effektiv wirksam werden können, ist ein Bündel von Begleitmaßnahmen insbesondere im Aus- und Fortbildungsbereich erforderlich, um der „zunehmende[n] Komplexität unserer multimedial geprägten Gesellschaft“ (MKJS 2015, S. 6) tatsächlich zu entsprechen.

### Anmerkungen

1 [http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbw/export-pdf/a/gym/D/bildungsplan\\_a\\_gym\\_D.pdf](http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbw/export-pdf/a/gym/D/bildungsplan_a_gym_D.pdf)

2 Die KMK-Standards bilden die Grundlage der länderspezifischen Bildungspläne: „Die nationalen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) werden in den neuen Bildungsstandards Baden-Württembergs vollständig abgebildet sein. Ziel ist außerdem, die Kompetenzformulierungen im Vergleich zu 2004 noch präziser zu fassen.“ <http://www.km-bw.de/KULTUSPORTAL-BW, Lde/Startseite/schulebw/Bildungsplan+aktuell> [zuletzt eingesehen am 09.09.2015].

3 Die KMK-Standards sind beispielhaft für die Auswirkungen eines bis dato nicht erreichten und möglicherweise auch nicht erreichbaren fachwissenschaftlichen Konsenses zum Text- und Medienbegriff. Als weiterführend

könnten sich deshalb vielmehr Stimmen erweisen, die dafür plädieren, Funktionen und Wirkungen von Medien fachdidaktisch zu perspektivieren und aufzubereiten, anstatt „dem Trugbild der *einen richtigen* Mediendefinition nachzujagen“, s. Frederking, Volker/Krommer, Axel/ Maiwald, Klaus (2012): Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt, S. 12.

4 Zum Zusammenhang von Lesekompetenz und Medienkompetenz s. a. Rosebrock, Cornelia/Zitzelsberger, Olga (2002): Der Begriff *Medienkompetenz* als Zielperspektive im Diskurs der Pädagogik und Didaktik. In: Groeben, Norbert/ Hurrelmann, Bettina (Hrsg.): Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim und München: Juventa, S. 148-159, hier S. 157f.

Eine konsequente Handhabung eines erweiterten Textbegriffs würde beispielsweise eine Gliederung inhaltsbezogener Kompetenzbereiche in „Texte“ und „Sprachgebrauch und Sprachreflexion“ erfordern. Vgl. dazu weiterführend auch die Systematisierung in literarische, theatrale, auditive, pikturale, audiovisuelle und symmediale Texte, die das Taschenbuch des Deutschunterrichts unter der Überschrift „Lesen und Verstehen im medialen Kontext“ vorschlägt. Frederking, Volker/Krommer, Axel/ Meier, Christel (2013): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 2: Literatur- und Mediendidaktik. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. Vf. Eine Zusammenfassung der Diskussion um den Textbegriff findet sich beispielsweise in Jahraus, Oliver (2007): Text, Kontext, Kultur. Zu einer zentralen Tendenz in den Entwicklungen in der Literaturtheorie von 1980-2000. In: Journal of Literary Theory 1:1, S. 19-44; zu unterschiedlichen Textdefinitionen s. Klemm, Michael (2011): Ausgangspunkte: Jedem seinen Textbegriff? Textdefinitionen im Vergleich. [https://michaelklemm.files.wordpress.com/2011/02/klemm\\_textbegriff\\_ausgangspunkte.pdf](https://michaelklemm.files.wordpress.com/2011/02/klemm_textbegriff_ausgangspunkte.pdf) [zuletzt eingesehen am 09.09.2015].

5 Vgl. dazu auch Staiger, Michael (2007): Medienbegriffe – Mediendiskurse – Medienkonzepte. Bausteine einer Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 103: „Im Zuge der neuen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten durch immer ‚neue‘ Medien erfährt das Verständnis von Text eine enorme Bedeutungserweiterung. Ein solcher *erweiterter Textbegriff* umfasst nicht nur schriftsprachliche Texte, sondern bezeichnet jeden zeichenhaften Komplex von Elementen, die zu einem Sinnzusammenhang verflochten sind, als



Text. [...] Begründet wird die Bedeutungserweiterung mit der Analogie dieser Gegenstände, die allesamt eine Dekodierungs-, Interpretations- oder Kommentierungstätigkeit ermöglichen.“

6 Vgl. Maiwald, Klaus (2005): *Wahrnehmung – Sprache – Beobachtung. Eine Deutschdidaktik bilddominierter Medienangebote*. München: kopaed. Einem bis zur Unkenntlichkeit aufgeweichten, universalistischen Textbegriff hält Maiwald eine Systematisierung entgegen, die „didaktisch handhabbar“ (ebd., S. 103) ist: „Texte lassen sich danach unterscheiden, welche Symbolsysteme verwendet, ob die Symbole ruhend oder in Bewegung sind und inwieweit der Text material existiert oder aber erst im Gebrauch emergiert. Dies ergibt eine Typologie zwischen den Oppositionen *unimedial/multimedial* und *unbewegt/bewegt* sowie entlang eines Kontinuums zwischen *material* und *emergent*. [...] Die mediale Entwicklung wird somit beschreibbar als *Ausbreitung multimedialer, schnell bewegter und hoch emergenter Texte*.“ (ebd., S. 106).

7 Dieses ist in Form von informationstechnischen Grundlagen beispielsweise Teil des vom baden-württembergischen Landesmedienzentrum ausgearbeiteten Mediencurriculums für die Sekundarstufe I, vgl. [https://matrix.lmz-bw.de/pages/stuff/SEK1\\_Mediencurriculum.pdf](https://matrix.lmz-bw.de/pages/stuff/SEK1_Mediencurriculum.pdf), und als „Grundlagen digitaler Medienarbeit“ Teil des Basiskurses Medienbildung, vgl. [http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/arbeitsfassung/g8/G8\\_Basiskurs\\_Medienbildung\\_Arbeitsfassung\\_140903.pdf](http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/arbeitsfassung/g8/G8_Basiskurs_Medienbildung_Arbeitsfassung_140903.pdf) [zuletzt eingesehen am 09.09.2015]. Der Kompetenzbereich Medien im Fachplan Deutsch weist in der Eigenschaft des Faches Deutsch als Leitfach Schnittmengen mit den Kompetenzformulierungen des LMZ auf, setzt den Schwerpunkt des Medienbildungsprofils jedoch auf fachspezifische Aspekte.

8 Mit der Teilüberschrift „interpretieren“ im Bereich literarische Texte wird dem domänenspezifischen Prozess der Bedeutungszuweisung verstärkt Rechnung getragen.

9 Vgl. dazu Groeben, Norbert (2002): Dimensionen der Medienkompetenz: Deskriptive und normative Aspekte. In: Groeben, Norbert/ Hurrelmann, Bettina (Hrsg.): *Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen*. Weinheim und München: Juventa, S. 160-197, hier S. 172 und 172ff. Groeben weist jedoch zu Recht auf die Nähe medienbezogenen Kritikfähigkeit zur bereits „in der *Lesekompetenz*-Forschung herausgearbeiteten Binnendifferenzierungen vor allem zum kritischen Lesen“ hin (ebd., S. 173).

10 Auch an dieser Stelle ist eine gewisse Unschärfe in der Handhabung des erweiterten Textbegriffs bzw. des zugrunde gelegten Medienbegriffs zu erkennen, denn diese Formulierung würde sich auch auf mögliche Gefahren bei der Nutzung literarischer Texte beziehen, die im Deutschunterricht eine eher untergeordnete Rolle spielen.

11 Zu den Begriffen Symmedium und symmediale Texte vgl. z. B. Krommer, Axel (2013): *Didaktik und Ästhetik neuer Medien: Lesen und Verstehen symmedialer Texte*. In: Frederking, Volker/ Krommer, Axel/ Meier, Christel (Hrsg.): *Taschenbuch des Deutschunterrichts*. Band 2: *Literatur- und Mediendidaktik*. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 243-275, hier S. 250.

12 Vgl. dazu z.B. den Medienbildungsplan der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung und pädagogischen Fachseminare in Baden-Württemberg 2014, hrsg. v. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

## Literatur

KMK 2003 – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2004): *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss*. Beschluss vom 4.12.2003. Online unter [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2003/2003\\_12\\_04-BS-Deutsch-MS.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf). München: Wolters Kluwer Deutschland.

KMK 2012 – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014): *Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife*. Beschluss vom 18.10.2012. Online unter [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2012/2012\\_10\\_18-Bildungsstandards-Deutsch-Abi.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Deutsch-Abi.pdf). Köln: Wolters Kluwer Deutschland.

Maiwald, Klaus (2005): *Wahrnehmung – Sprache – Beobachtung. Eine Deutschdidaktik bilddominierter Medienangebote*. München: kopaed.

Maiwald, Klaus (2013): *Didaktik der Gebrauchstexte*. In: Frederking, Volker/ Krommer, Axel/ Meier, Christel (Hrsg.): *Taschenbuch des Deutschunterrichts*. Band 2: *Literatur- und Mediendidaktik*. 2. neu bearb. und erw. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

MKJS 2015 – Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2015): *Bildungsplan 2016. Allgemein bildende Schulen. Gymnasium. Anhörungsfassung. Deutsch*. <http://www.bildungsplaene-bw.de/site/>

[bildungsplan/get/documents/lbw/export-pdf/a/gym/D/bildungsplan\\_a\\_gym\\_D.pdf](http://www.km-bw.de/KULTUSPORTAL-BW,Lde/Startseite/schulebw/Bildungsplan+aktuell#anker1809819).

MKJS – Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (o.J. a): Bildungsplan aktuell 4: Medienbildung - Vorbereitung auf die moderne Mediengesellschaft. <http://www.km-bw.de/KULTUSPORTAL-BW,Lde/Startseite/schulebw/Bildungsplan+aktuell#anker1809819> [zuletzt eingesehen am 01.09.2015].

MKJS – Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (o.J. b): Rahmenvorgaben / Eckpunkte. [http://www.kultusportal-bw.de/Lde/Startseite/schulebw/Rahmenvorgaben\\_Eckpunkte](http://www.kultusportal-bw.de/Lde/Startseite/schulebw/Rahmenvorgaben_Eckpunkte) [zuletzt eingesehen am 08.09.2015].

Rosebrock, Cornelia/ Zitzelsberger, Olga (2002): Der Begriff *Medienkompetenz* als Zielperspektive im Diskurs der Pädagogik und Didaktik. In: Groeben, Norbert/ Hurrelmann, Bettina (Hrsg.): Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim und München: Juventa, S. 148-159.

Schmidt, Siegfried (2003): Medienkulturwissenschaft. In: Nünning, Ansgar/ Nünning, Vera (Hrsg.): Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven. Stuttgart: Metzler.

Staiger, Michael/ Wichert, Adalbert (2004): Medienbegriff – Medienkompetenz – Mediendidaktik. Perspektiven des Mediendiskurses. In: Metz, Berthold/ Pfeiffer, Joachim/ Staiger, Michael/ Wichert, Adalbert (Hrsg.): Lesen, Schreiben und Kommunizieren im Internet. Theorie und Praxis teilvirtueller Hochschullehre. Herbolzheim: Centaurus, S. 19-42.

Wegner, Dirk (2015): Modul 4 – Medien. Fortbildungsmaterial der Multiplikatorentagung in Bad Wildbad, 13.-15. Juli 2015.

### StD'in Dr. Anette Sosna

M. A., Fachberaterin für Deutsch am Regierungspräsidium Stuttgart, Ausbilderin für Deutsch am Staatl. Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymn.) Esslingen a. Neckar, Mitglied der Bildungsplankommission Deutsch (G 8) Baden-Württemberg